

Orientierung

auf dem Weg der Nachfolge

Nr. 37b

„Die unglaubliche Würde der Kinder Gottes“

Predigt von Jakob Tschardtke am 15.11.2015

Text: Matthäus 25,31-46

Als Gottes Wort hören wir für diesen Sonntag auf Matthäus 25,31-46: *„Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen; und vor ihm werden versammelt werden alle Nationen, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken.*

Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, Gesegnete meines Vaters, erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an; denn mich hungerte, und ihr gabt mir zu essen. Mich dürstete, und ihr gabt mir zu trinken. Ich war Fremdling, und ihr nahmt mich auf, nackt und ihr bekleidetet mich. Ich war krank, und ihr besuchtet mich. Ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir. Dann werden die Gerechten ihm antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig und speisten dich, oder durstig und gaben dir zu trinken? Wann sahen wir dich als Fremdling und nahmen dich auf, oder nackt und bekleideten dich? Wann aber sahen wir dich krank oder im Gefängnis und kamen zu dir? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich ich sage euch, wenn ihr es einem der geringsten dieser meiner Brüder getan habt, habt ihr es mir getan.

Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen: Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln; denn mich hungerte, und ihr gabt mir nicht zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir nicht zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich nicht auf; nackt, und ihr bekleidetet mich nicht; krank und im Gefängnis, und ihr besuchtet mich nicht. Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen. Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr es einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr es auch mir nicht getan. Und diese werden hingehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben.“

Liebe Geschwister, liebe Gäste,

vor einigen Wochen hatte ich ein Gespräch mit einer netten Dame. Am Ende zeigt sie mir ein Buch, in das hatte ein von ihr sehr geschätzter Pfarrer früher einmal einige Zeilen geschrieben. Da ging's um diesen heutigen Abschnitt. Er ärgerte sich in dem, was er da zu Papier gebracht hatte, über die Werke-Gerechtigkeit, die in diesem Abschnitt, den wir gerade gehört haben, zum Ausdruck kommt. Das habe doch überhaupt gar nichts zu tun mit dem Evangelium der Gnade, das der Apostel Paulus verkündigt hat.

Vordergründig hatte dieser Pfarrer unzweifelhaft Recht. Das ist ein großes Ärgernis an diesem Text, solange man ihn noch nicht richtig verstanden hat. Und auch dann bleibt er immer noch spannend. Vordergründig stimmt's: Wir sehen hier ein Gericht nach den Werken. Menschen wird das Heil zugesprochen aufgrund ihrer Taten, nicht aufgrund ihres Glaubens. Für sich genommen ist das ein Skandal in der Bibel, ein Riesenskandal!

Denn „*der Gerechte wird aus Glauben leben*“, sagt uns Gottes Wort, etwa in Hebräer 10,38. Hier aber werden Menschen als Gerechte bezeichnet, etwa Vers 37 oder Vers 46, allein aufgrund ihrer Taten. Und das Unglaublichste an diesem Skandal: Jesus selbst ist der Verursacher! Jesus selbst ist der Verantwortliche! - Wie kann das sein? Lässt sich dieser Skandal auflösen? Oder haben wir hier ein Gottes Wort, das alle sonstigen biblischen Grundsätze über Bord wirft? War's dann doch nichts mit dem Evangelium „allein aus Gnade“?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir erst 3 andere Fragen stellen und beantworten und genau hinschauen. Weil dies weithin nicht geschieht, wird dieses Wort häufig vollkommen falsch, auch im Blick auf den Fremden, der ja heute in aller Munde ist, angewandt. Wir wollen also genau hinsehen und genau wahrnehmen, was dieses Wort sagt und was es definitiv nicht sagt.

Drei Fragen, habe ich gesagt, müssen wir im Detail dazu beantworten:

1. **Wann findet dieses Gericht statt** und wann findet es eben nicht statt? 1.Frage also: Wann findet das Gericht statt?

2.Frage: **Wer wird hier gerichtet?** Und die

3.spännende Frage: **Was genau wird diesen Menschen zum Heil angerechnet?**

Kommen wir zur 1.Frage: **Wann findet dieses Gericht statt?** - Jesus sagt: „*Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen.*“

Wann geschieht das also?

Wir haben eine ganz genaue Zeitangabe, was für ein Moment hier im Blick ist. Nur ein Kapitel vorher, in Matthäus 24,29 und den folgenden Versen lesen wir: „*Aber gleich nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden ... und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; ... und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit. Und er wird seine Engel aussenden.*“ Das ist der Moment von dem Jesus spricht: „*gleich nach der Drangsal jener Tage*“. Es ist hier also eindeutig die Rede von der Zeit nach der großen Trübsal, aber noch vor dem 1000-jährigen Reich. So beschreibt uns das Kommen Jesu in Begleitung der Engel auch 1.Thessalonicher 3,13 und 2.Thessalonicher 1,7, zur Zeit der letzten Posaune, wenn Jesus wiederkommt. Das ist ganz wichtig!!

Dieses Gericht, von dem Jesus hier redet, findet also wann nicht statt? Und darf deshalb mit welchem anderen Gericht nicht verwechselt werden - was vermutlich landläufig geschieht? - Es findet nicht nach dem 1000-jährigen Reich statt, und es ist eben deshalb nicht gleichzusetzen mit dem Gericht über die Toten nach dem 1000-jährigen Reich. Wir haben es hier mit zwei vollkommen verschiedenen Gerichten an völlig verschiedenen Personengruppen zu einem völlig verschiedenen Zeitpunkt nach vollkommen verschiedenen Kriterien zu tun. Das ist ganz wichtig, wenn man diesen Abschnitt verstehen will, das als Allererstes im Blick zu haben. Dieses Gericht, von dem Jesus hier redet, geschieht vor dem 1000-jährigen Reich, gleich nach der Drangsal jener Tage, gleich nach der großen Trübsal.

Dazu kommen wir zur 2.Frage damit: Wer wird hier gerichtet?

Auch da gilt's ganz genau hinzuschauen. Adolf Schlatter, den ich ja immer wieder erwähne, sagt zu unserem Abschnitt. „*Jesus erläutert den Jüngern die Regeln seines Gerichts über alle.*“ Und ihr wisst: ich zitiere Adolf Schlatter oft zustimmend. – Aber hier liegt er ganz falsch!! Hier liegt er ganz falsch!!

Von „*allen*“ ist definitiv nicht die Rede. Viel näher dran ist Fritz Rienecker in seinen Ausführungen in der Wuppertaler Studienbibel. Er schreibt: „*Es wird Gericht gehalten über alle lebenden Völker.*“

Damit hebt er einen weiteren wichtigen Unterschied zwischen diesem Gericht und dem Gericht nach dem 1000-jährigen Reich hervor, nämlich welchen? Wer wird beim Gericht nach dem 1000-jährigen Reich gerichtet? Das wird ganz eindeutig mehrfach ganz klar genannt ... - Weiß es jemand auswendig? - Guckt grad jemand nach ...

Offenbarung 20,12: „**Und ich sah die Toten, die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott ...**“ und dann gleich noch 'mal in Vers 12: „... **und die Toten wurden gerichtet ...**“ und Vers 13: „**Und das Meer gab die Toten und der Tod und die Hölle gaben die Toten ...**“

Das Gericht in Offenbarung 20 ist ein Gericht über die Toten, die nach dem 1000-jährigen Reich auferweckt werden für dieses Gericht. Ausdrücklich wird gesagt: Sie kamen aus allen verschiedenen Örtern des Totenreichs, aus dem Meer, aus der Hölle, aus dem Hades. Hier in Matthäus 25 ist von Toten mit keiner Silbe die Rede. Fritz Rienecker ist also ganz nah dran und wiederholt deshalb ein paar Verse später in seiner Auslegung noch einmal ganz richtig: „*mit dem Ausdruck 'alle Völker' werden wohl all die zur Zeit lebenden Heidenvölker gemeint sein.*“ - Er hat Recht!

Er hat zwei wichtige Aussagen richtig hervorgehoben:

1. „*Die zur Zeit lebenden*“, also eben nicht die bereits Verstorbenen, die Toten. Deren Gericht findet nach dem 1000-jährigen Reich statt. Sondern diejenigen, die am Ende der großen Trübsal leben.
2. „*Heidenvölker*“, Nationen, die Völker, die Stämme. Wenn die Bibel von den Völkern redet – ganz wichtig – dann meint sie zwei Gruppen nicht: 1. nicht die Juden, denn die sind das Volk, das auserwählte Volk, und 2. nicht die Gläubigen. Der Begriff „Völker“ meint nicht die Gemeinde.

Hier in Matthäus 25 also redet Gottes Wort von den Heidenvölkern, von den Nicht-Juden und den Nicht-Gläubigen. Denn Israel gehört niemals zu den Nationen. Vers 32 sagt: „... **und vor ihm werden versammelt alle Nationen ...**“. Also, wie Rienecker ganz richtig sagt '*die Heidenvölker*', Ungläubige werden gerichtet.

Das ist das Problem. Und von denen werden welche gerecht gesprochen. Das ist das noch größere Problem. Das macht die Sache auf den ersten Blick nicht einfacher. Einigen von diesen Heiden, von diesen Nicht-Gläubigen, sagt Jesus, Jesus höchstpersönlich!: „**Kommt her Gesegnete meines Vaters, erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an.**“

Das klingt in unseren Ohren absolut unvorstellbar. „Heiden“ nennt Jesus „*Gesegnete meines Vaters*“. „Heiden“ sagt Jesus: „**erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an**“. Wir werden später nochmal sehen: Es handelt sich ausdrücklich um Menschen, die Jesus nicht kennen, ganz explizit.

Wem ist denn dieses Reich Gottes von Grundlegung der Welt an bereitet? Denen, die schon vor Grundlegung der Welt auserwählt waren! Wie können Heiden vor Grundlegung der Welt zum Heil bestimmt sein?

Ihr merkt an diesen Fragen, liebe Geschwister und liebe Gäste, diese Sätze, die Jesus da selber sagt, die fordern uns schon einiges ab. Aber eben nicht so, dass wir biblische Grundsätze in Frage stellen. Denn biblische Grundsätze sind ja immer Gottes Grundsätze, und die sollten wir niemals in Frage stellen. Sie fordern uns ab, dass wir genau hinhören und scharf nachdenken.

Wir halten also als Erstes zwei Punkte fest: Es handelt sich um ein Gericht vor dem 1000-jährigen Reich und nicht danach. Es handelt sich um ein Gericht an Heiden, an Menschen, die nicht an Jesus glauben. Und trotzdem werden von diesen Menschen etliche gerettet.

Da müssen wir als Drittes genau nachfragen: Was wird dieser besonderen Gruppe von Menschen zum Heil angerechnet?

Ich hatte schon angedeutet: wir haben es hier mit einem der biblischen Texte zu tun, über die am häufigsten falsch gepredigt wird. Es gibt ja so ein paar Texte, über die wird zu 90-99% falsch gepredigt. Und der hier gehört mit dazu. Ich muss dabei ganz ehrlich sagen: als ich vor Jahren das erste Mal über diesen Text zu predigen hatte, habe ich auch ganz allgemein über die Wiederkunft und über das Gericht gesprochen, weil ich mir in den Detailaussagen dieses Textes nicht sicher war. Also, man muss schon gucken!!

Wir haben also gefragt: Was wird ihnen zum Heil angerechnet? - Antwort: ihre Werke! Schauen wir uns diese Werke einmal ganz genau an. Welche Werke das ganz genau sind.

Jesus wendet sich zuerst zu denen zu Seiner Rechten und ER sagt ihnen: „**Kommt her ihr Gesegneten meines Vaters erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an.**“ Und jetzt wird's spannend. Jetzt kommt die Begründung, warum diese Menschen, die nicht zu Jesus gehören, dennoch das Reich erben können: „**denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war ein Fremdling, und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt und ihr habt mich bekleidet. Ich war krank, und ihr habt mich besucht. Ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir.**“

Wir sehen nochmal, Jesus zählt Taten auf. Jesus erwähnt keinen Glauben. Allerdings zählt Jesus nicht irgendwelche Taten auf. - Das ist einer der ganz großen Irrtümer und Missverständnisse an diesem Text. - Jesus zählt nicht irgendwelche Taten auf. Es ist nur eine einzige ganz bestimmte Gruppe von Taten, die hier erwähnt sind. Nämlich, an wem wurden alle diese Taten verübt? An wem wurden alle diese Taten verübt, die sogar Ungläubigen die Türe zum Himmelreich öffnen? - Also zunächst 'mal bleiben wir ganz am Wort: Diese Taten wurden an Jesus verübt: „**Mich habt ihr aufgenommen, mich habt ihr besucht, mich habt ihr als Fremden beherbergt ...**“. Eindeutige glasklare Antwort: an Jesus!

Jetzt sind aber die, die das Reich erben sollen, erstaunt, baß erstaunt. Denen gehen die Augen über, dass sie so gelobt werden. Die verstehen die Welt nicht mehr. Sie wissen gar nicht, wie ihnen geschieht. Denn sie können sich an die Taten, die ihnen hier zugeschrieben werden, beim besten Willen gar nicht erinnern. Ganz verwundert fragen sie zurück: „Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen? Wann haben wir dich gespeist? Davon haben wir gar nichts mitgekriegt!“

Und ich hab' gesagt, und wir sehen das hier ganz eindeutig noch 'mal, dass es sich um Nicht-Gläubige handelt; um Menschen, die Jesus nicht kennen. Das zeigt uns diese Frage. Auch das bestätigt, dass wir es nicht wirklich mit an Jesus-Gläubigen zu tun haben; denn sie kennen IHN nicht. Sie kennen IHN nicht!!!

Aber wann haben sie Jesus dann diese Liebe erwiesen? Sie stehen vor einem Rätsel. Jesus gibt ihnen die Antwort. Er nennt sich jetzt selbst den König. Denn es geht ja darum, dass die, die hier gerichtet werden, in Seinem Königreich dabei sind oder eben auch nicht. Und der König wird ihnen antworten und zu ihnen sagen: „**Wahrlich ich sage euch, in dem Maß (so heißt's ganz wörtlich) in dem Maß, in dem ihr etwas einem dieser meinen geringsten Brüdern getan habt, habt ihr das mir getan**“. In der Art und Weise, wie ihr es getan habt einem dieser meiner geringsten Brüder. An wem wurden also diese Taten verübt, die sogar Nicht-Gläubigen die Tür zum Himmel öffnen? - Jetzt kommt's: an den Gläubigen!

Und deshalb sehen wir auch, dass diejenigen, die gerichtet werden, Nichtgläubige sind. Denn sie erkennen in den Gläubigen nicht Jesus. Wir als Gläubige, wir wissen, dass im Bruder, in der Schwester, uns Jesus begegnet. Ja, also wenn ein Bruder einem anderen Bruder oder einer Schwester Gutes tut, dann sollte ihm eigentlich immer vor Augen stehen, dass er damit Jesus selbst etwas Gutes tut. Für Gläubige gäbe das deshalb kein Erstaunen, wenn Jesus ihnen sagt: Ihr habt mich gespeist, ihr habt mich besucht usw. - und es wären Gläubige gewesen, die Gläubige besucht haben. Dann wäre denen klar: „Ja, damals habe ich den Gottlieb, damals habe ich den Gerd, damals habe ich den oder jenen besucht. Ganz klar Jesus, da warst du im Bruder oder in der Schwester.“ Aber weil's Nicht-Gläubige sind, deshalb begreifen die das nicht.

Aber jetzt kommt die spannende Frage, die heute leider in der Regel auch in christlichen Kreisen falsch beantwortet wird, weil biblische Maßstäbe und biblische Grundsätze bis auch in vor kurzem noch bibeltreue Gemeinden hinein fast vollständig fortgeschwemmt wurden. Sonst wäre dieses Missverständnis schlechterdings nicht möglich. Es ist biblisch schlechterdings vollkommen unmöglich, das Missverständnis, das heute weit verbreitet ist, nämlich die Frage: wer sind denn die Brüder Jesu? – Eben nicht „alle Menschen“, sondern eindeutig die Gläubigen!!! Die Jünger Jesu, und nur diese ... und niemals andere !!!

Da haben wir einen ganz glasklaren biblischen Sprachgebrauch. Ohne Wenn und Aber. Schon 'mal von der Bibel selber: In der Bibel kann's 3 Gruppen von Brüdern geben. Das können einerseits die leiblichen Brüder sein. Das haben wir in der Lesung auch gehört. Da heißt's: „**Und es kamen die Brüder und die Mutter Jesu.**“ Das ist hier kein geistliches Urteil. Das ist ganz normal zwischenmenschliches, reales Verwandtschaftsverhältnis. In diesem Sinne können die Brüder

gemeint sein. Die können hier nicht gemeint sein, denn die leiblichen Halbbrüder Jesu sind zu diesem Zeitpunkt längst tot. Zweitens nennt Paulus, wenn ich's richtig im Kopf hab', gelegentlich seine jüdischen Volksgenossen auch „Brüder“. Aber das kommt meines Wissens wesentlich bei Paulus vor, bei Jesus nicht!

Bei Jesus sehen wir einen klaren Sprachgebrauch. Und Jesus redet hier. Und Jesus nennt Brüder nur in diesem dritten und letzten Sinne 'Brüder', nämlich geistlich. Eindeutig! So haben wir's als Lesung in Matthäus 12,46-50 gehört, dass Jesus auch die Beziehung seiner leiblichen Geschwister als Brüder und Schwestern ausdrücklich ablehnt. Er sagt: „**Wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.**“ Wer an Jesus glaubt und IHM gehorcht; denn das ist der Wille des Vaters, nicht 'ne stumpfe Werke-Gerechtigkeit, sondern an Jesus glauben, Jesus vertrauen und aus dem Gehorsam Jesu dann auch leben.

„*Alle Menschen werden Brüder*“, das ist vielleicht freimaurerisches Gedankengut. Es ist auf keinen Fall Gedankengut der Bibel. Und es ist auf keinen Fall Gedankengut des christlichen Glaubens.

Ein großes Problem ist bei diesem Mißverständnis eine Geschichte, die in den Vorweihnachtstagen landauf landab wahrscheinlich eine der meistgelesenen Geschichten überhaupt ist. - Habt ihr 'ne Ahnung welche Geschichte ich meine? - „*Ein großer Tag für Vater Martin*“ von Leo Tolstoi, gell. Er hat einen Traum. Jesus kündigt sich ihm an: „Ich komme dich morgen besuchen.“ Und der Vater Martin wartet den ganzen Tag, begegnet allen möglichen Menschen, die in seine Schumacher-Werkstatt kommen oder draußen auf der Straße vorbeigehen. Und keiner war Jesus. Und am Ende des Tages ist er ganz enttäuscht und dann sagt Jesus: „Ich war doch bei dir, in dem, in jenem und so weiter.“

Das ist eine ganz falsche, das ist eine ganz unbiblische Lehre. Das ist das Problem. Es ist eine schöne, rührselige Geschichte. Aber sie hat einen katastrophalen Fehler: Sie ist in ihrer Grundaussage im entscheidenden Punkt total unbiblisch! So nett und so schön diese Geschichte ist, sie ist im Grundkern total unbiblisch. Und ich denke, dass diese Geschichte von Tolstoi mit eine ganz, ganz wesentliche Rolle spielt beim Missverständnis von Matthäus 25. Denn das ist immer das Problem, auch bei Predigtbeispielen: Beispiele, die wir in der Predigt bringen, müssen nach Möglichkeit exakt stimmen von der Zielrichtung her. Und wenn wir noch so schöne Geschichten und Beispiele haben, die von der Zielrichtung nicht ganz genau stimmen, dann führen wir die Gemeinde mit der Wucht dieser Geschichte in die falsche Richtung.

Das ist das Problem bei Tolstoi: Es ist 'ne superschöne Geschichte. Und jeder von uns hat sie schon gerührt gelesen oder gehört. Ich auch. Gar keine Frage. Ich denke, jeder ist vom Inhalt dieser Geschichte angesprochen. Aber er ist falsch! Das ist das Problem! Er ist falsch!

So hat Tolstoi mit seiner Geschichte die Sache völlig auf's falsche Gleis gesetzt und mit einem gigantischen Schub an Gefühlen nach vorn getrieben.

Dabei müsste biblisch denkenden Menschen allerdings auch so klar sein, dass es so wie in dieser Geschichte nicht stimmen kann. Sogar dann, wenn hier in Vers 40 nicht ausdrücklich von den „**Brüdern**“ die Rede wäre. Es wäre auch sonst glasklar für jeden biblisch denkenden Menschen. Warum? Ganz einfach, weil Jesus in niemand Anderem wohnt, als in Seiner Gemeinde. Jesus ist eben nicht schon immer irgendwo in allen Menschen drin. Ist ER eben nicht! Sondern: im Menschen ohne Jesus wohnt das Böse, sagt uns die Bibel, und nicht Jesus. Der Mensch ohne eine bewusste Hinwendung zu Gott ist von Jesus total getrennt. Da ist auch kein Funke vom Heiligen Geist. Da ist gar nichts! Die Bibel sagt: Der vernimmt nichts von dem, was göttlich ist. Also die Vorstellung, dass in irgendeinem Menschen, der sich noch nicht für Jesus geöffnet und für Jesus entschieden hat, Jesus wohnen würde, ist vollkommen unbiblisch!

Ganz egal, ob da irgendwas von den „Brüdern“ steht oder nicht, ist es vom biblischen Grundzusammenhang glasklar. Wenn Jesus schon in jedem Menschen wohnen würde, dann könnte es auch nicht in Johannes 1,12 heißen: „**Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.**“ Denn einen aufnehmen kann ich doch erst, wenn ich ihn noch nicht hab', ja?

Oder Offenbarung 3,20 – ganz großes Drama: Jesus wohnt noch nicht einmal notwendigerweise in jeder christlichen Gemeinde. Liebe Geschwister, ich befürchte, es gibt in diesen Tagen eine ganze Menge an christlichen Gemeinden, in denen Jesus nicht wohnt. Eine solche nennt uns die Bibel. -

Wisst ihr welche? - Ja, ganz explizit auch Laodizäa. Das ganz bekannte Wort ist an Laodizäa gerichtet - Offenbarung 3,20: „**Siehe, ich stehe vor der Tür.**“ - Der ist nicht drin! Liebe Geschwister, was für ein Drama, wenn Jesus bei uns sagen müsste: „**Siehe, ich stehe vor der Tür.**“ Dann wäre ER draußen. Und wir wären allein hier drin, ohne Jesus. Also, nicht 'mal in der christlichen Gemeinde wohnt Jesus notwendigerweise.

Die Gemeinde in Laodizäa hatte Jesus im geistlichen Hochmut und geistlicher Blindheit im Unglauben durch Ungehorsam ausgeschlossen. Und Jesus muss ihr sagen: „Kauf 'mal Augensalbe, damit du siehst, wie blind du bist und wie wenig du hast. Nix ! Deine Hände sind leer, geistlich vollkommen leer.“

Also auch wenn hier diejenigen, an denen Gutes getan wird, nicht konkret benannt wären, dann wäre die Sache trotzdem glasklar: Jesus kommt zu uns nicht in Gestalt x-beliebiger Menschen. Jesus begegnet uns in den Brüdern und Schwestern. Und nur da! In denjenigen, die zu IHM gehören durch ihr Vertrauen und ihre Jüngerschaft. Dadurch gehören sie zur Familie Gottes, und damit sind sie SEINE Brüder und Schwestern.

Und das sehen wir dann ganz ausdrücklich bestätigt in Matthäus 10,40-42. Da sagt Jesus zu seinen Jüngern: „**Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf.**“ Das ist 'ne Identität zwischen Jesus und uns. Das ist gewaltig, gell? Das Thema heißt ja – habt ihr's noch in Erinnerung? - „**Die unglaubliche Würde der Kinder Gottes**“. Das ist unsere Würde, das ist der Wert, den Jesus denen gibt, die zu IHM gehören, dass ER sich mit ihnen total identifiziert, in EINS setzt: „**Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf.**“ Das ist der Hintergrund. „**Und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.**“ Jesus weist noch eine Stufe höher: der nimmt auch den himmlischen Vater auf. Denn ICH und der Vater sind eins. Und weil wir zusammengehören, sind wir alle eins miteinander. Der himmlische Vater, Jesus Christus und wir, eine Einheit. Unglaublich!!!

Liebe Geschwister, wenn Ihr vom Gottesdienst nichts anderes mitnehmt, dann nehmt diesen Gedanken mit: So wertvoll sind wir in Jesus, dass der Vater und der Sohn und wir eine Einheit bilden in IHM!!! - Und ER sagt weiter: „**Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, der wird eines Propheten Lohn empfangen.**“ - Merken wir jetzt auf einmal, wie von diesem Vers her ein Licht auf Matthäus 25 fällt. - „**Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, der wird eines Propheten Lohn empfangen. Und wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, der wird eines Gerechten Lohn empfangen. Und wer einem...**“. Und jetzt sind wir direkt bei Matthäus 25, aber immer noch bei Matthäus 10, direkte Entsprechung. - „**Und wer einem dieser Geringen (sind wieder die Jünger) auch nur einen Becher kalten Wassers gibt in eines Jüngers Namen, wahrlich ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.**“ Jesus identifiziert sich mit uns und mit dem Vater.

Unser Thema ist ja „**Die unglaubliche Würde der Kinder Gottes**“. Und Jesus redet hier von den Geringen. Die Jünger sind gering, klein, verachtet in dieser Welt. Und Jesus meint und betont damit auch ganz besonders die armselige Erscheinung der Jünger in der Zeit der Verfolgung. In dieser armseligen Erscheinung der verfolgten Gemeinde ist der lebendige Gott anzutreffen. Aber eben nicht in der armseligen Erscheinung irgendwelcher Fremder, sondern in der armseligen Erscheinung der Kinder Gottes. In diesen, und nur in diesen, ist Jesus. In diesen, und nur in diesen, begegnet Jesus selbst anderen Menschen.

Wir müssen also Tolstoi an dieser Stelle ganz schnell vergessen. Diese Taten, die die Tür zum Himmel öffnen, werden nicht an irgendwelchen Menschen getan, sondern an denen, die zu Jesus gehören. Wo Menschen sich Christen zuwenden in der Verfolgung, da wenden sie sich Jesus selber zu. Wo andere sich hämisch freuen am Elend der Kinder Gottes, gar noch mit Hass und Spott und Verachtung zuschlagen, wo andere sich verlegen und feige wegrehen, da gibt's solche, die an der Not der verfolgten Gemeinde nicht vorübergehen. Dabei fällt auf: es handelt sich um ganze Winzigkeiten. Es geht um Dinge, die jeder kann: einen Bissen Brot, einen Becher Wasser, ein Obdach für eine Nacht, ein Stück Stoff gegen die Kälte, ein Besuch am Krankenbett, ein Besuch im Gefängnis. Also Dinge, die im Prinzip nicht der Rede wert sind. Es geht nicht um herausragende soziale Leistungen. Jesus redet hier nicht von irgendeinem aufreibenden Dienst der Nächstenliebe, der Was-weiß-ich in Gang setzt. Es sind ganz, ganz winzig kleine Zeichen der Liebe und der Zuwendung. Also

nicht die Größe der Hilfeleistung hebt Jesus hervor, sondern dass diese winzige Zuwendung an Christen geschieht. Das ist der Punkt!

Wo aber – und das ist auch noch ganz wichtig zum Schluss zum Verstehen – wo aber brauchen Christen solche winzige Hilfestellungen? Solche winzige Zeichen der Liebe und der Zuwendung? - In der Endzeit-Verfolgung! Sicher immer wieder auch schon vorher, aber gerade in der Endzeit-Verfolgung.

Und genau auch das ist wichtig immer zu sehen: Wo steht etwas in der Bibel? Der unmittelbare Zusammenhang ist immer auch wichtig. Unser Abschnitt steht nicht irgendwo in der Bibel. Und er steht auch nicht irgendwo im Neuen Testament, und er steht auch nicht 'mal irgendwo in Matthäus! Sondern es ist eben Kapitel 25. Und das Kapitel 25 kommt nach Matthäus 24. Und Matthäus 24 und 25 sind die beiden großen Endzeit-Kapitel. In der Elberfelder-Ausgabe ist jeder Abschnitt von Matthäus 24 und Matthäus 25 überschrieben mit dem einleitenden Satz „Endzeitrede“. Jeder einzelne Abschnitt. Es dürfte hier also auch nicht einfach um alle guten Taten gehen, die an Kindern Gottes getan werden. Sondern es sind Taten in einer bestimmten Zeit, in einer bestimmten Situation. Gute Taten, ganz kleine Zeichen der Liebe, der Zuwendung, der Unterstützung, die an Christen in der Endzeit verübt werden, in der Zeit von Not und Verfolgung. Gerade da haben diese ganz kleinen Taten ein ganz großes Gewicht. Denn dann, liebe Geschwister, haben diese Taten wirklich ein Gewicht. Denn dann werden sie auch für den bedrohlich, der sie verübt. Das kennen wir ja, wenn wir zurückgucken. Denken wir ans 3.Reich: wer da Juden geholfen hat, wer Juden versteckt hat auf'm Dachboden, in der Scheune, oder ihnen geholfen hat, ins Ausland zu fliehen, der hat unmittelbar sein eigenes Leben mit auf's Spiel gesetzt.

Da merken wir: in diesem Zusammenhang gewinnen diese ganz winzigen Taten 'ne ganz große Bedeutung. Und sie bekommen damit auch den Charakter eines Bekenntnisses. Denn damit bekennt sich einer, der zwar Jesus nicht kennt, zu denen, die zu Jesus gehören, und sagt: „Du bist mir nicht egal. Ich bin bereit, mein Leben und meine Existenz für dich in die Waagschale zu werfen. Ich bin bereit, dich zu besuchen und mich mit dir solidarisch zu erklären.“ Wer einen Christen im Gefängnis besucht, der wird ja mit dem in Verbindung gebracht, ja?

Das fängt in diesen Tagen schon an. Mir sagen Menschen bei bestimmten Versammlungen, die heute politisch nicht ganz korrekt sind: Macht bitte keine Bilder. Ich möchte nicht auf einem Bild mit Euch abgelichtet sein. Da merken wir: heute kann es schon bedrohlich sein, wenn man einfach in bestimmten Gruppen gesehen wird.

Und wer in der Zeit der Endzeit, der antichristlichen Verfolgung der Gemeinde, einen Christen im Gefängnis besucht, der identifiziert sich mit ihm. Wer ihm ein Stück Brot gibt, der stellt sich zu ihm. Wer ihm einen Becher Wasser reicht, der stellt sich zu ihm. Wer ihm ein Stück Stoff gibt, damit er nicht erfriert, der stellt sich zu ihm. Und Jesus sagt: „Und wenn du dich so in der Zeit der Not zu den Meinen gestellt hast, rechne ich es dir an, wie wenn du dich zu mir gestellt hast. Und deshalb geht für dich die Tür in den Himmel auf.“

Aber, liebe Geschwister, was für eine unglaubliche Würde der Kinder Gottes wird darin deutlich, dass das ganz kleine Werk der Liebe, das uns Menschen dann in dieser Zeit erweisen werden, von Jesus so groß gewertet wird, dass es die Tür zum Himmel aufmacht. Gewaltig !!! Ganz gewaltig !!! Umgekehrt braucht's leider auch nicht viel. Viele tun's nicht. Viele lehnen Jesus ab. Viele wollen keinen Heiland haben. Viele brauchen keinen Erlöser. Und so klein die Tat der Einen war, die zur Seligkeit reicht, so wenig braucht's, um verloren zu gehen.

Provokative Frage: Wieviel braucht's, um verloren zu gehen? - Nichts! Gar nichts! Denn der Mensch ohne Jesus ist verloren. Ohne alles weitere Zutun ist der Mensch ohne Jesus verloren. Er braucht gar nichts zu tun und bleibt einfach verloren.

Diese Menschen, die Jesus zur Linken absondert, die waren nicht böse. Jesus wirft ihnen nicht besondere Gehässigkeiten gegen die Kinder Gottes vor. ER sagt nicht: Ihr habt mich bespuckt, ihr habt mich geschlagen, ihr habt mich ins Gefängnis geworfen. Nichts dergleichen! Sie sind nur achtlos am Leid der Kinder Gottes vorbei gegangen. So achtlos, wie sie sich Jesus gegenüber verhalten haben, so achtlos verhalten sie sich auch seiner Gemeinde gegenüber.

Unter diesen Verfluchten werden viele rechtschaffene, ehrliche, kluge, geachtete Menschen sein. Nicht soziale Großtaten bringen ins Reich Gottes, sondern der kleine Liebesdienst am verfolgten

Gotteskind. Nicht'n Haufen Böses tun und am Schluss noch'n paar Millionen, oder vielleicht 'n paar Milliarden – was sind für den Bill Gates oder andere 'n paar Milliarden? Das schütteln die so aus dem Ärmel. Das kriegen die gar nicht mit. – damit kann man sich nicht den Himmel erkaufen. Sondern die ganz winzige, kleine Tat der Liebe den verfolgten Christen gegenüber.

Nichts tun reicht völlig aus, um dem höllischen Feuer überantwortet zu werden. Jesus sagt denen zur Linken: „*Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht getan habt, habt ihr mir auch nicht getan.*“

Nichts tun reicht völlig aus, um dem höllischen Feuer überantwortet zu werden. „*Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht getan habt.*“ - Nichts tun reicht!

Dramatisch ist: ins ewige Feuer müssen sie.

Besonders dramatisch – ich weiß nicht, ob's euch beim Lesen aufgefallen ist? - dieses Feuer war gar nicht für sie gedacht. So'ne Kleinigkeit, so'ne Bagatelle scheinbar, über die liest man weg. Ich habe bestimmt auch viele Jahre darüber weg gelesen.

Dieses Feuer war überhaupt nicht für diese Menschen gedacht. Denn Jesus sagt: „*Es ist bereitet für den Teufel und seine Engel.*“ - Nicht für die Menschen! Das ist ganz wichtig!

Auch wenn wir immer wieder einmal bei der Frage der Erwählung vorbeistreichen. Es gibt sie, aber der Mensch ist eigentlich von Gott gesetzt, dass er das Himmelreich ererbt. Gott will, daß alle Menschen gerettet werden, dass alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Das ewige Höllenfeuer war nicht für Menschen gedacht, sondern für den Teufel und seine Dämonen. Und trotzdem kommen Menschen da hinein. Weil sie die Liebe Gottes ablehnen und ignorieren. Das ist das Drama: Sie landen an einem Ort der Qual, für den sie niemals bestimmt waren.

Also: ganz klare Ablehnung aller doppelten Erwählung, ja! Niemals, sagt die Bibel, war irgendein Mensch von Gott für die Hölle bestimmt. Niemals! Nur der Teufel und seine Dämonen.

Aber es gibt viele, die ihre Bestimmung verpassen. Das ist das Drama!

Der württembergische Erweckungs-Prediger Ludwig Hofacker sagte deshalb: „*Ich weiß nicht was uns nüchtern machen sollte zu bedenken, was zum Frieden dient, wenn es diese zentnerschwere Wahrheit nicht tut!*“

Darum besinne sich, wer sich besinnen kann. Wollen wir unserer Bestimmung folgen und unsere Herzen Jesus öffnen und das annehmen, was ER für uns am Kreuz vollbracht hat? Oder wollen wir an unserer Bestimmung vorbeileben und an einem Ort landen, den Gott nie für uns gedacht hat, an dem ER uns niemals haben wollte?

Halten wir ganz zum Schluss noch'mal das Thema fest: „**Die unglaubliche Würde der Kinder Gottes**“.

Liebe Geschwister, das nehmt mit nach Hause. Es ist so gewaltig! Und gerade auch wenn wir in Tage der Not, in Tage der Einsamkeit gehen, dürfen wir jeden Augenblick vor uns haben: So wertvoll sind wir bei Gott, dass ER den kleinsten Dienst der Liebe, den kleinsten Dienst der Zuwendung uns gegenüber, so ansieht, dass die Menschen sich IHM selber geöffnet haben, sich IHM selber zugewandt haben, und gerettet werden in Ewigkeit.

So wichtig sind wir IHM, für Jesus. Dürfen wir uns drüber freuen! Amen

Jakob Tschardtke, Riedlingen 2015